

NATÜRLICH GESUND IN HOMÖOPATHISCHER DOSIS

Festspielstars und ihre Stimme

Zwischen Rolando Villazón und Argentum nitricum sind Ähnlichkeiten auszumachen.

BARBARA STELZER

Ob es unter Festspielkünstlern ähnlich viele Homöopathie-Nutzer gibt wie unter Leistungssportlern? Darüber lässt sich nur spekulieren. Generell ist die sanfte Heilkunst überall dort, wo dem Körper und der Psyche Spitzenleistungen abverlangt werden, viel gefragt. Die Erfahrung zeigt, dass sich die gefürchteten Infekte und Überlastungsfolgen schneller in Griff kriegen lassen. Die Einnahme nebenwirkungsreicher, schwächender Me-

dikamente lässt sich oft vermeiden oder zumindest reduzieren.

Dokumentiert ist, dass Homöopathie-Begründer Hahnemann und seine Schüler vor rund 150 Jahren auch Opernstars und Schauspieler zu ihrem großen, illustren Patientenkreis zählten. Die Berichte von erstaunlichen Behandlungserfolgen bei Stimmproblemen und vielen anderen Nöten machten europaweit die Runde, sodass Hahnemann im Paris des 19. Jahrhunderts viel konsultierter Modearzt war.

Argentum nitricum, verdünntes und verschütteltes Silbernitrat, ist eines der bewährtesten Heilmittel für Kehlkopfschmerzen, Heiserkeit, Stimmverlust und Stimmbandknötchen – kurzum für das Schreckensszenario jedes Bühnenstars und

Festspielveranstalters.

Offen, geistreich, neugierig, romantisch, sprunghaft, voll sprühender Leidenschaft, unberechenbarer Einfälle, kindlichem Enthusiasmus und ansteckender Heiterkeit – das ist das Gemütsbild von Argentum nitricum, dem „impulsiven Clown“ unter den homöopathischen Arzneien. Ob Ähnlichkeiten mit Rolando Villazón, dem auf der Salzburger Festspielbühne stürmisch gefeierten und immer wieder stimmgeplagten Starenor Zufall sind? Das ließe sich nur durch ein ausführliches homöopathisches Interview klären. Und dieses unterläge natürlich strengster Schweigepflicht.

Die Autorin ist Homöopathin im benachbarten Bayern.

NATÜRLICH GESUND IN HOMÖOPATHISCHER DOSIS

Tränenreicher Abschied im Kindergarten

Verlassenheitsängste und mangelndes Selbstbewusstsein machen oft zu schaffen.

BARBARA STELZER

Tief im Inneren ist der (kleine) Mensch auf Verschmelzung ausgerichtet. Daher können Loslösungen so schmerzhaft sein. Doch ohne Abschiede keine eigenständige Entwicklung und keine Möglichkeit, die Welt zu erobern. Beim Eintritt in den Kindergarten wird dieses Lebensprinzip erstmals sichtbar.

Wie unbeschwert und selbstbewusst ein Kind seine neuen Schritte tun kann, hängt wesentlich davon ab, wie viel Rückhalt, Sicherheit

und Geborgenheit es in sich spürt. Gut ausgewählte homöopathische Einzelmittel können die innere Stabilität fördern. Ein falsches Signal an die Entwicklungskräfte eines Kindes wäre es jedoch, jeden kleinen seelischen – oder auch körperlichen – Schmerz immer sofort mit Zuckerkügelchen versüßen zu wollen. Es gilt die richtige Dosis zu finden zwischen etwas zumuten und unterstützen. Herausforderungen, die ganz aus eigener Kraft gemeistert werden, stärken erfahrungsgemäß am meisten.

Sind die Abschiedsszenen im Kindergarten nach drei bis vier Wochen immer noch sehr tränenreich, ist Pulsatilla die am häufigsten angezeigte Globuli-Arznei. Ausgeprägte Verlassenheitsängste lassen das

Kind intensiv an der Mutter klammern. Dosierung: D12 – zwei Mal täglich drei Globuli, maximal drei bis vier Wochen.

Auch Lycopodium, Silicea oder Barium carbonicum sind hilfreiche Mittel, wenn Kindergartenkinder – vor allem auf Grund schwachen Selbstvertrauens – starke Eingewöhnungsschwierigkeiten haben. Bei Lycopodium fürchtet das Kind Stärkere, tritt selbst aber gerne nach Schwächeren. Silicea-Kinder sind zart, lärmempfindlich, schüchtern und eigensinnig. Barium carbonicum ist eine Arznei für entwicklungsverzögerte Kinder, die sich gerne hinter der Mutter verstecken.

Die Autorin ist Homöopathin im benachbarten Bayern.